

WORKSHOP

## GEWALT: GRENZEN DER ERKLÄRBARKEIT?

Der Workshop ist eine gemeinsame Veranstaltung des Instituts für Sozialforschung Frankfurt am Main, des Hamburger Instituts für Sozialforschung und der Professur für Politische Soziologie am Max-Weber-Institut für Soziologie der Universität Heidelberg

Anmeldung bitte bis zum 24. September 2019 unter:  
[rossmeissl@em.uni-frankfurt.de](mailto:rossmeissl@em.uni-frankfurt.de)

DIENSTAG UND MITTWOCH,  
1. UND 2. OKTOBER 2019

**INSTITUT FÜR SOZIALFORSCHUNG  
SENCKENBERGANLAGE 26  
60325 FRANKFURT AM MAIN**

Organisation: Eddie Hartmann, Thomas Hoebel, Stefan Malthaner, Felix Roßmeißl und Ferdinand Sutterlüty.

## Gewalt: Grenzen der Erklärbarkeit?

Neuerdings hat die Frage nach der Erklärbarkeit gewaltförmiger Handlungen und Ereignisse unübersehbar an Bedeutung gewonnen. Jan Philipp Reemtsma hat grundlegend in Zweifel gezogen, dass sich Gewalt überhaupt erklären lässt, und seine Auffassung zum Ausdruck gebracht, die Sozialwissenschaften mögen sich stattdessen um adäquate Beschreibungen bemühen. Er hat ein »Erklärungsbegehren« diagnostiziert, das letztlich auf eine kulturelle Abwehrreaktion zurückgehe, in deren Dienst sich auch die Erklärungsversuche der Gewaltforschung stellten. Wie auch immer man Reemtsmas Intervention in die Debatte interpretiert und bewertet, sie wirft zwei höchst relevante Fragen für die Gewaltforschung auf.

(1) Wo liegen die Grenzen der Erklärbarkeit von Gewalt bzw. von bestimmten Erklärungsformen?

Die sozialen und historischen Kontextualisierungen von Gewaltphänomenen, die ihrerseits wiederum unzählige Formen annehmen können, scheinen so vielfältig und spezifisch zu sein, dass sich nur schwer fallübergreifende explanatorische »Faktoren«, »Strukturbedingungen« oder »Handlungsdynamiken« identifizieren lassen. Eine weitere Schwierigkeit liegt in der häufigen Intransparenz der Motive von Gewaltakteuren. Überdies gilt es die Grenzen unterschiedlicher Ansätze sowie die Schwierigkeiten ihrer Verknüpfung zu reflektieren. Es ist also zu fragen, was es heißt, die »ganze Geschichte« zu Gewaltphänomenen zu erzählen und sie damit einer möglichst »vollständigen« Beschreibung und/oder Erklärung zuzuführen.

(2) Was sagt es über das gesellschaftliche Verhältnis zur Gewalt aus, dass kaum etwas als akzeptable Erklärung durchgeht?

Es ist in der Tat auffällig, dass bei Gewalttaten ein anderer Maßstab an die Erklärbarkeit angelegt wird als bei anderen Handlungen, bei denen das Warum keine großen Rätsel aufzuwerfen scheint. Gewiss biegt sich – frei nach Wittgenstein – der Spaten bei allen Handlungstypen irgendwann zurück, wenn man unaufhörlich nach den Gründen und Ursachen weitergräbt. Gewalt indessen steht in einem normativ besonders stark aufgeladenen Diskursfeld, das Abwehr und kognitive Blockaden hervorruft. Gewaltförmiges Handeln wird mitunter in einem Maße abgelehnt, dass es nur noch als undurchdringliches und abstoßendes Vexierbild des Unmenschlichen erscheint. Ob nun die bessere Antwort darin besteht, dem »Erklärungsbegehren« zu widerstehen, oder nicht vielmehr darin, es einer aufklärenden Durcharbeitung zu unterziehen, gilt es auf dem Workshop zu diskutieren.

Es werden acht Papers zu unterschiedlichen Gewaltphänomenen präsentiert, die auf die hier aufgeworfenen Fragen Bezug nehmen (20 Min.). Einschlägige Kolleginnen und Kollegen haben dazu Kommentare vorbereitet (10 Min.), auf die wiederum eine moderierte Diskussion folgt (30 Min.). Die Papers zum Workshop liegen vor und können von Felix Roßmeißl ([rossmeissl@em.uni-frankfurt.de](mailto:rossmeissl@em.uni-frankfurt.de)) zur vertraulichen Behandlung angefordert werden.

## Programm

Dienstag, 1. Oktober 2019

11:30 Ankommen, Kaffee

12:00 *Ferdinand Sutterlüty*: Begrüßung

12:10 *Thomas Hoebel*: Einstiegsimpuls

12:30 *Rolf Haubl* (Goethe-Universität & Sigmund-Freud-Institut Frankfurt am Main)  
Empathie und Grausamkeit  
Kommentar: *Wolfgang Knöbl* (Hamburger Institut für Sozialforschung)

13:30 Pause mit Snacks

14:00 *Nina Leonhard* (Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam)  
Militärische Gewaltzonenarbeit und die Definition der Situation: Das Beispiel Kunduz  
Kommentar: *Susanne Krasmann* (Universität Hamburg)

15:00 Pause

15:15 *Hanna Pfeifer* (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg)  
Gewaltlegitimation im Diskurs der libanesischen Hezbollah – Möglichkeiten und Grenzen des Verstehens  
Kommentar: *Peter Imbusch* (Bergische Universität Wuppertal)

16:15 Pause

16:30 *Anne Kersten* (Universität Fribourg & Berner Fachhochschule)  
Häusliche Gewalt – Ein Blick auf die »ganze Geschichte«  
Kommentar: *Yasemin Niephaus* (Universität Siegen)

17:30 Pause

17:45 *Sabine Andresen* (Goethe-Universität Frankfurt am Main)  
Erklärbarkeit von Gewalt im Lichte von gesellschaftlicher Aufarbeitung.  
Erfahrungen aus der Arbeit der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs  
Kommentar: *Laura Wolters* (Hamburger Institut für Sozialforschung)

18:45 Tagesabschluss

19:30 Gemeinsames Abendessen (Ban Thai Restaurant, Leipziger Straße 26, 60487 Frankfurt a. M.)

Mittwoch, 2. Oktober 2019

09:00 *Eddie Hartmann* (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)

Die »Bürgerwehr Freital«. Isolierte Gewaltgruppe oder soziale Bewegung?

Kommentar: *Felix Roßmeißl* (Institut für Sozialforschung Frankfurt am Main)

10:00 Pause

10:15 *Thomas Hoebel* (Hamburger Institut für Sozialforschung)

»Wir sind los, wir fangen an.« Die Anschläge im Bataclan in prozessoziologischer Perspektive

Kommentar: *Martina Kolanoski* (Goethe-Universität Frankfurt am Main)

11:15 Pause

11:30 *Stefan Malthaner* (Hamburger Institut für Sozialforschung)

Riot im Schanzenviertel: Situative Gelegenheiten, Prädispositionen und Kalkül in Dynamiken kollektiver Gewalt

Kommentar: *Conrad Lluis Martell* (Institut für Sozialforschung Frankfurt am Main)

12:30 Abschlussdiskussion

12:45 Abschluss des Workshops [Es stehen noch Getränke und Snacks für weitere Gespräche und Verabschiedung bereit.]

Veranstaltungsort

Institut für Sozialforschung

Senckenberganlage 26

60325 Frankfurt am Main

Telefon: +49 (0)69 75 61 83 0 (Zentrale)

E-Mail: [ela.rojas@em.uni-frankfurt.de](mailto:ela.rojas@em.uni-frankfurt.de); [rossmeissl@em.uni-frankfurt.de](mailto:rossmeissl@em.uni-frankfurt.de)